

Band 44, S. 214), nunmehr den I. folgen: Prinzipienlehre, Hilfsmotive, Offenbarungstatsachen. Es dürfte das ganze Werk in seinem gewaltigen Umfang wohl mehr eine Lebensarbeit, als nach den Worten des Autors die eines Jahrzehntes genannt werden.

Der I. Teil des vorliegenden Bandes betont die besondere Vorliebe der christlichen Kunst für das Symbol. In dem Kapitel, Quellen der christlichen Kunstvorstellung, wird der Einfluß der Literatur (Hymnen, Sequenzen, geistliches Schauspiel) auf die darstellende Kunst namhaft gemacht. Dieser in der mittelalterlichen Kunstgeschichte gebräuchliche Lehrsatz vom Einfluß der Literatur auf die bildende Kunst, auf den eine gute Anzahl von Doktor-dissertationen gründen, scheint m. E. einer ersten Revision bedürftig. Vielleicht stellt sich gar das Gegenteil heraus. (Autor empfindet wohl das gleiche S. 109 unten.) Das Bild spricht doch eher zum Menschen als das geschriebene oder gesprochene Wort, erst recht bei dem Illiteratus des M. A. Würde der Einfluß der Literatur so groß sein, müßte der Gedankenkreis der mittelalterlichen Kunst ein weitaus größerer sein. Wie reich die m. a. Hymnenliteratur und wie verhältnismäßig eng der Ideenkreis der m. a. darstellenden Künstler, die bei aller phantastischen Erweiterung des einzelnen Gegenstandes auffallend streng am Hergebrachten halten!

Im II. Teil werden als Hilfsmotive das Tierbild, Menschenleben, Natur Katechismus, Geistesleben behandelt, im III. die Offenbarungstatsachen (Gott, Engel, Altes und Neues Testament).

Im einzelnen: S. 52: Abrechnung mit Strzygowskys Annahme, daß Cassiodor orientalische Theologie (Nisibis) ins Abendland (Vivarium) verpflanzt habe. — S. 54: Über die Unabhängigkeit der Reichenauer Malschule vom Orient (gegen Mâle), und S. 56 über deren Bedeutung. S. 148: Über die sieben Artes liberales des Mönches Konrad v. Scheuern. — S. 156: Zum Kampf der Tugenden und Laster, vgl. Cornell H. ds. Zeitschrift. — S. 120: Urteil des hl. Bernhard über Tiersymbolik. — S. 312: Bei den Psalterillustrationen Hinweis auf eine doppelte Redaktion der griechischen Psalter: die mönchisch-theologische und die aristokratische. — S. 315: Über abendländische Psalterien. — S. 486: Über die ganze Frage an anderer Stelle. — S. 635: Hinweis, daß die Schutzmantelmadonna rechtssymbolischen Ursprungs, nicht eine Erfindung der Zisterzienser ist, obwohl das Bild bei diesen sehr beliebt war.

Künstlers Werk ist bei der Riesenfülle des Stoffes in Einzelfragen unschwer zu ergänzen. Autor ist sich dessen auch wohlbewußt (Vorrede). Wer aber je mit ikonographischen Fragen zu tun gehabt weiß, welch empfindliche Lücke mit diesem hervorragenden Nachschlagewerk ausgefüllt ist, man erinnere sich an die Werke Detzels, an das Handbuch Bergners an die Ikonographie Mohlsdorf, Werke, die längst überholt sind; selbst Werke neuerer Zeit wie Sauers Symbolik finden in der Ikonographie Künstlers eine notwendige Ergänzung. Schon der Literaturangaben allein wegen gehört die Ikonographie zu den ersten Nachschlagewerken, abgesehen von mancher hier zum erstenmal in Übersicht gebotenen und verarbeiteten kunstgeschichtlichen Idee.

München.

P. Rom. Bauerreiß.

Zoepfl, Fr., Deutsche Kulturgeschichte. I. Bd. Vom Eintritt der Germanen in die Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Freiburg i. Br., Herder, 1928.

Zoepfl hat seine Werk vornehmlich für „gebildete Laien“ und für die studierende „Jugend“ geschrieben. Er läßt deswegen strittige Fragen unbeachtet und bietet nur „die gesicherten Ergebnisse der kulturgeschichtlichen Forschung“. Eine staunenswerte Fülle des Materials ist im vorliegenden Bande verarbeitet. Die flüssige Sprache und klare Übersichtlichkeit macht das Werk, ohne daß die wissenschaftliche Gründlichkeit vernachlässigt wird,

für weite Kreise zur fesselnden Lektüre. Ein reiches Bildermaterial — zum Teil erstmalige Wiedergaben — erhöht die Anschaulichkeit.

Auch dem ordensgeschichtlich Interessierten hat das Werk vieles zu bieten. Im Mittelalter war die kulturelle Wechselwirkung zwischen Kloster und Welt sehr stark, vielfach zu Segen, bisweilen auch zum Unsegen beider. Z. vermeidet jegliche Idealisierung der Verhältnisse, er verteilt Licht und Schatten, wie es der Wirklichkeit entspricht. Erwähnenswert wäre wohl ein Eingehen auf die „Verbrüderungen“ gewesen, die nach Ausweis der erhaltenen Briefe auch für die Kulturentwicklung bedeutsam war. In der Literaturübersicht hätte, wiewohl keine Vollständigkeit angestrebt wurde, „Montalembert, Die Mönche des Abendlandes“ genannt werden müssen.

München.

P. Benedikt Herrmann.

Huther, Alfons, Geschichtswerk für höhere Unterrichtsanstalten, Teil I: Oberklassen; Teil II: Mittelklassen. R. Oldenbourg, München und Berlin, 1926/27.

Wenn der Kommissionsverlag dieser Zeitschrift einen Wert darauf legt, daß fünf Bücher, die er für den praktischen Gebrauch im Unterricht bayerischer Oberrealschulen bestimmt hat, auch in unserer ordensgeschichtlichen Zeitschrift eine Besprechung finden, so wird er in diesen anderen Zwecken dienenden Blättern kein detailliertes Eingehen auf stoffliche Einzelheiten oder auf methodische Fragen erwarten, sondern sich mit dem zusammenfassenden Urteil begnügen, daß in dem Hutherschen Geschichtswerk ein brauchbares und wertvolles Hilfsmittel des geschichtlichen Unterrichts gesehen werden darf. Ich begrüße an den Büchern den weitschauenden historischen Blick, unter dem nicht einseitig bloß etwa die politischen oder gar nur die kriegerischen Taten des Volkes, sondern sein nationales Gesamtleben betrachtet wird; ich empfand besonders wohlthuend die taktvoll vornehme Ruhe, mit der zu den politischen und weltanschaulichen Betrachtungsmöglichkeiten Stellung genommen wurde. Die kirchen- und, was die „Studien und Mitteilungen“ besonders interessiert, die ordensgeschichtlichen Ereignisse sind hinsichtlich ihrer stofflichen Auswahl erschöpfend, hinsichtlich ihrer sachlichen Darstellung richtig und hinsichtlich ihrer kritischen Bewertung durchwegs wohlwollend geboten. Der sprachliche Ton der Bücher zeichnet sich durch seine frische Anschaulichkeit aus, schuf aber vielleicht gerade dadurch oft eher ein unterhaltliches Lesebuch als ein doch vor allem zum Lernen und Studieren bestimmtes Geschichtsbuch: Die notwendige Lernhaftigkeit vermisste ich vor allem bei den der Mittelstufe zgedachten Bändchen. Der reiche bildliche Schmuck ist sehr gut ausgewählt, ist aber buchtechnisch nicht immer gleich befriedigend gelungen.

Schäftlarn.

Dr. P. Sigisbert Mitterer.